

Die Rückkehr der Finsternis Gotische Bilderwelten seit Frankenstein

MUSÉE RATH, GENÈVE
2. Dezember 2016 – 19. März 2017

MEDIENMITTEILUNG

Die moderne und zeitgenössische Gotik im Wandel

Genf, August 2016 – In Genf am Ufer des Lac Léman wurden 1816 zwei der einflussreichsten Figuren der westlichen fantastischen Kultur geschaffen: der moderne Vampir und die Kreatur von Dr. Frankenstein. Auf der Grundlage der Romane von Mary Shelley und John Polidori sowie des düsteren Gedichts *Darkness* von Lord Byron untersucht die Ausstellung *Die Rückkehr der Finsternis. Gotische Bilderwelten seit Frankenstein* das historische und soziale Umfeld sowie die künstlerische Entstehung dieser Fiktionen. Zudem wird ihre Auswirkung auf die Kunst anhand von Werken aus dem 19. bis 21. Jahrhundert gezeigt. Die Langlebigkeit dieser Erzählungen als Inspirationsquelle für die Literatur und die bildenden Künste zeugt von der einzigartigen Fähigkeit des gotischen Genre, sich den Vorlieben und Besorgnissen verschiedener Zeiten anzupassen.

Der Roman *Frankenstein*, dessen Niederschrift Mary Shelley im Sommer 1816 in Genf begann, ist den schlechten Wetterbedingungen, die Land- und Bootsausflüge verunmöglichten, nächtlichen Gesprächen über die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen und einem zum Vergnügen durchgeführten literarischen Wettstreit im Freundeskreis zu verdanken. Nach seiner Publikation im Jahr 1818 inspirierte der Roman zahlreiche Dramen, Filme und Kunstwerke. *Frankenstein* erneuerte die gotische Literatur, die in den 1760er-Jahren in England entstanden war, und steht am Anfang des Genres der Science Fiction, das sich im 19. Jahrhundert entwickelte.

The Vampyre, ein Kurzroman von John Polidori, Leibarzt und Reisegefährte Lord Byrons, spielt eine etwas bescheidenere, doch ebenfalls wichtige Rolle in der Entwicklung der fantastischen Literatur. Polidoris Geschichte, die auf einem Entwurf beruht, den Byron im Rahmen des Wettstreits vorlegte, hatte bei ihrem Erscheinen 1819 grossen Erfolg und wurde wie *Frankenstein* mehrmals für das Theater bearbeitet. *The Vampyre* gilt als Vorläufer des Romans *Dracula* (1897) von Bram Stoker und als Ahn der adligen Blutsauger. Der Text, in dem jeder Schrecken suggeriert wird, erinnert an die Geschichten von Edgar Allan Poe (1809–1849).

Mary Shelleys *Frankenstein* gilt heute als grundlegender Roman der modernen Gotik, von dem aus sich das Genre entwickelte, indem sich seine verschiedenen Elemente der jeweiligen Zeit anpassten. Dank

ihrer Flexibilität und ihrer Fähigkeit, sich ständig zu wandeln, um die Ängste des Augenblicks zu spiegeln, vermochten die gotischen Bilderwelten bis heute zu überleben, mehr als 250 Jahre nach ihrer Erfindung.

Seit dem Erscheinen der Kreatur von Dr. Frankenstein und des modernen Vampirs zu Beginn des 19. Jahrhunderts verkörperten diese monsterhaften Figuren verschiedene Ängste der westlichen Gesellschaft. Allgemeiner gesehen, stützten sich seit der Erfindung des gotischen Genres in der Literatur Künstler und Schriftsteller auf seine Konventionen, um grosse soziale Traumata (Europa- und Weltkriege, Algerien- und Vietnamkrieg, Holocaust, Atombombe, Aids), besorgniserregende Veränderungen (Säkularisierung, Industrialisierung, Emanzipation der Frauen, der Farbigen und der Kolonien), aber auch psychische Störungen und schmerzliche Gefühle des modernen Individuums (Einsamkeit, Entfremdung, Ausschliessung...) auszudrücken.

Ausgangspunkt der Ausstellung, welche die Musées d'art et d'histoire anlässlich des Zweihundertjahr-Jubiläums Frankensteins im Musée Rath veranstalten, sind die Romane *Frankenstein* und *The Vampyre* sowie *Darkness*, ein Gedicht Lord Byrons aus dem Jahr 1816, zu dem er sich von den «apokalyptischen» Wetterbedingungen des Sommers inspirieren liess. Der Rundgang beginnt mit dem Eintauchen in eine Umgebung, die an den Salon der Villa Diodati und an die sommerlichen Gespräche der jungen englischen Intellektuellen erinnert. In diesem ersten Teil wird zudem das Thema des Klimas und der extremen Wetterphänomene als Inspirationsquellen der Künstler vom 18. bis 21. Jahrhundert behandelt. Er hebt auch den Einfluss Byrons und seines Werkes auf die englischen und französischen Künstler des 19. Jahrhunderts hervor und untersucht die Ursprünge der Schauerliteratur und der fantastischen Kunst.

Der zweite Ausstellungsteil bietet einen Rundgang durch die Kunst und Literatur vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis heute. Anhand von Gemälden, Druckgrafiken, Zeichnungen, Fotografien, Skulpturen, Objekten, Videos und Filmen beleuchtet er die gotischen Elemente und Themen im Schaffen von etwa hundert internationalen Künstlern und Schriftstellern. Die Literatur ist in Form von Originalausgaben, interessanten Neuauflagen oder Übersetzungen, Künstlerbüchern und vorgelesenen Texten vertreten. Die Schau umfasst bedeutende Leihgaben aus den Vereinigten Staaten, Kanada und mehreren europäischen Ländern. Das Musée d'art et d'histoire präsentiert Werke aus seinen reichen Kunst- und Kunsthandwerk-Sammlungen, die teilweise seit vielen Jahren nicht mehr öffentlich zu sehen waren.

Ausstellungskuratorium

Justine Moeckli, Konservatorin/Assistentin, MAH, und Konstantin Sgouridis, Künstler

Mit grosszügiger Unterstützung von Barclays Bank (Suisse) SA, Hauptpartner, sowie der Beteiligung der Fundación Juan March und der Fondation Jan Michalski pour l'écriture et la littérature

Kontakte

Pressedienst

Sylvie Treglia-Détraz / Musées d'art et d'histoire, Genf
T +41 (0)22 418 26 54 / sylvie.treglia-detraz@ville-ge.ch

Praktische Informationen

Musée Rath

Place Neuve – 1204 Genf

Geöffnet 11–18 Uhr, jeden zweiten Mittwoch des Monats 11–19 Uhr

Montags geschlossen

Eintritt: CHF 15.– / CHF 10.– Freier Eintritt bis 18 Jahre und am ersten Sonntag des Monats

Eröffnung am 1. Dezember 2016 18–21 Uhr

Website: www.mah-geneve.ch

Blog: www.blog.mahgeneve.ch

Facebook: www.facebook.com/mahgeneve

Twitter: @mahgeneve

Die Rückkehr der Finsternis Gotische Bilderwelten seit Frankenstein

MUSÉE RATH, GENÈVE

2. Dezember 2016 – 19. März 2017

PRESSEDOSSIER

I. Allgemeiner Kontext

1816, Jahr ohne Sommer

Mai 1816: Mary Wollstonecraft Godwin – die ein paar Monate später Mary Shelley werden sollte – und ihr Gefährte Percy Bysshe Shelley sind auf dem Kontinent unterwegs. Sie begleiten Claire Clairmont, Tochter der zweiten Ehefrau von William Godwin, dem Vater Marys. Claire möchte sich nach Genf begeben, wo der im Exil befindliche Lord Byron den Sommer verbringt. Die junge Frau ist in den Dichter verliebt und sucht seine Nähe, obwohl er ihre Gefühle nicht teilt. Am 15. Mai trifft die Reisegesellschaft im Hôtel de Sécheron ein, wo Byron zehn Tage später zu ihnen stösst. Der Lord, der sich von seiner Frau getrennt hatte und beschuldigt wurde, mit seiner Halbschwester ein inzestuöses Verhältnis zu unterhalten, hatte einen Monat zuvor England verlassen und Belgien durchquert, wo er das Schlachtfeld von Waterloo besichtigte. Er wird von seinem Leibarzt John William Polidori begleitet, einem jungen englischen Mediziner italienischer Herkunft. Byron und Shelley werden rasch Freunde. Um den zahlreichen englischen Touristen zu entgehen, die sich im Hotel aufhalten, lässt sich die Gruppe auf der anderen Seite des Genfersees nieder. Shelley mietet das Haus Chappuis in Montalègre oberhalb von Cologny und Byron bezieht die Villa «Belle Rive», die er zu Ehren der Besitzerfamilie in «Villa Diodati» umbaut. Die beiden Wohnsitze sind ein paar hundert Meter voneinander entfernt.

Schlechte Wetterbedingungen, die durch die Aschewolken des ein Jahr zuvor ausgebrochenen indonesischen Vulkans Tambora bedingt sind, verhindern Ausflüge und verleihen der Zeit eine düstere Atmosphäre, die Byron zu seinem im Juli 1816 verfassten Gedicht *Darkness* inspiriert. Da sich die Gruppe gezwungen sieht, häufig zu Hause zu bleiben, unterhält sie sich unter anderem mit der gemeinsamen Lektüre fantastischer deutscher Märchen (*Fantasmagoriana; ou Recueil d'histoires, d'apparitions, de spectres, revenants [sic], fantômes, etc., traduit de l'allemand, par un amateur, Paris 1812*). Byron schlägt vor, dass alle eine Gespenstergeschichte verfassen. Er selbst skizziert eine mysteriöse Geschichte, die John Polidori später überarbeitet, ergänzt und unter dem Titel *The Vampyre* publiziert. Percy Shelley dichtet ein paar Verse, lässt das Projekt aber fallen. Mary Shelley schreibt die erste Fassung ihres Romans *Frankenstein ou le Prométhée moderne*. Anfangs fehlt es ihr an Inspiration, und sie hat Mühe, ein Thema zu finden. Nach einem Gespräch zwischen Byron und Percy Shelley über die dem Arzt Erasmus Darwin zugeschriebenen Experimente mit Spontanzeugung und die Möglichkeiten, einen Leichnam durch Galvanismus wiederzubeleben, hat die junge Frau einen

schrecklichen Alptraum, der ihr das Exposé zu ihrer Erzählung liefert. Mary Shelley sollte noch fast ein Jahr lang an ihrem Roman weiterarbeiten. 1818 wird er anonym publiziert. 1823 und 1831 kommen zwei überarbeitete Fassungen zu diesem ersten Text hinzu. Im Vorwort zur letzten Ausgabe schildert die Autorin die Konzeption ihrer Geschichte.

Der Vampir und die Kreatur von Dr. Frankenstein: zwei der einflussreichsten Figuren der modernen fantastischen Kultur

Die Stärke Mary Shelleys und Polidoris liegt darin, «Helden» geschaffen zu haben, die mit jenen der Schauergeschichten der Vergangenheit nichts mehr zu tun haben. Sie sind das Resultat eines noch jungen 19. Jahrhunderts, das weiterhin unter dem Schock des revolutionären Terrors steht, durch die 15-jährigen Napoleonischen Kriege traumatisiert ist, sich Sorgen macht über die mit der Industrialisierung und der Entwicklung der Naturwissenschaften verbundenen Veränderungen, durch soziale und identitäre Wandlungen, insbesondere im Zusammenhang mit neuen Rollen für Frauen und Männer, destabilisiert ist und in der Religion nicht mehr die Antworten auf seine Fragen und Ängste findet.

Der Vampir und die Kreatur von Dr. Frankenstein sind überdies die ersten Verkörperungen eines neuen Monstertyps, der durch ein menschliches Aussehen und den – die damaligen Ängste spiegelnden – Status eines Untoten gekennzeichnet ist. Ihre Monsterhaftigkeit ist nicht mehr direkt zu erkennen, da ihnen ein Schlangenschwanz oder ein Paar Flügel oder Hörner fehlen. Genauso wenig sind sie immateriell wie Gespenster oder Erscheinungen. Laut dem englischen Ausdruck sind die beiden Geschöpfe «all body and no soul». Das Problem des Körpers spielt in diesen Schauergeschichten eine vorrangige Rolle und bildet eines der in der Ausstellung behandelten Themen.

Es gibt nur ein paar wenige Illustrationen für diese beiden Romane und, soweit uns bekannt, keine Darstellung ihrer Protagonisten durch zeitgenössische Maler (im Gegensatz zum Beispiel zu Byrons Helden wie Manfred, Mazeppa, Don Juan oder der Giaur, die unter anderem von Géricault, Delacroix und Vernet gemalt wurden). Allerdings wurden die Erzählungen rasch für das Theater, das Ballett und später für das Kino bearbeitet. Die modernen Filmfassungen schufen Archetypen, wie das von Boris Karloff verkörperte Monster in *Frankenstein* von James Whale (1931) oder Bela Lugosis Dracula in dem im gleichen Jahr in die Kinos gelangten Film von Tod Browning, welche die Ikonografie der beiden Personen nachhaltig prägen sollten.

Die fantastischen Kreaturen sind nicht die einzigen, in denen sich die Ängste ihrer Zeit spiegeln. Texte über den Weltuntergang und den letzten Überlebenden – zu ihnen gehören das Gedicht *Darkness* und Mary Shelleys vierter Roman *The Last Man* aus dem Jahr 1826 – sind in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts des Öfteren anzutreffen. Die Auslöschung der Sonne im Werk von Lord Byron und die Pandemie in jenem von Mary Shelley sind erzählerische Konventionen, die man seither in zahlreichen Science-Fiction-Werken wiederfindet und die uns in Zeiten der Klimaerwärmung und der tödlichen Viruskrankheiten besonders visionär vorkommen.

II. Das Ausstellungskonzept

Das Adjektiv «gotisch» (*gotico*) taucht in der Kunstgeschichte zur Zeit der Renaissance auf, um die nachantike Kunst und Architektur zu bezeichnen, und dient in der Mitte des 18. Jahrhunderts zur Umschreibung der damaligen Begeisterung für die mittelalterliche Architektur (Neugotik). In der Folge wird es hauptsächlich zur Charakterisierung des Schauerromans verwendet, der sich fast gleichzeitig in England entwickelt und häufig in einem mittelalterlichen Umfeld (Ruinen und Burgen) spielt.

Im Bereich der Kunst überlebt der Ausdruck «gotisch» nur als historischer Begriff, erfährt jedoch in den späten 1990er-Jahren eine Wiederauferstehung in der Kunstkritik in einem Sinn, der mit den in der Literatur entwickelten Ideen verknüpft ist. Laut der Kunsthistorikerin Gilda Williams handelt es sich nicht nur um eine Übernahme aus dem literarischen Vokabular, sondern vor allem um thematische Gemeinsamkeiten zwischen den Romanen aus dem späten 18. und frühen 19. Jahrhundert sowie der zeitgenössischen Kunst.

Dazu gehören zum Beispiel die Bedeutung, die der Fläche und der Textur gegeben wird, der klaustrophobische Raum und die Auflösung, die ein konfliktreiches Verhältnis zur Vergangenheit anzeigen, der Nachdruck, mit dem absichtlich leidende Körper gezeigt werden, die theatralische und voyeuristische Inszenierung, die einen Outsider-Standpunkt andeuten kann, der subtile, doch häufige Rückgriff auf die Haut, um die Monsterhaftigkeit zu verdeutlichen, die Verwischung von Formen als Ausdruck eines Zustands ontologischer Unentschiedenheit (Gilda Williams, «Defining A Gothic Aesthetic in Modern and Contemporary Visual Art», in: *The Gothic World*, Glennis Byron und Dale Townshend (Hg.), London und New York: Routledge 2014). Mittels dieser Kategorien lassen sich die häufig vereinfachenden ikonografischen Definitionen überwinden, welche die gotische Kunst auf die Darstellung einer schwarzen Bildwelt (Monster, Vampire, Totenschädel, fatale Frauen, Särge, Kruzifixe usw.) einschränken.

In diesem Umfeld und gestützt auf einen reichen Bestand von Kunstwerken und Büchern des 18. bis 21. Jahrhunderts, will die Ausstellung *Die Rückkehr der Finsternis* die Fortdauer der gotischen Motive in der Kunst zeigen und ihre Fülle im Lauf der Jahrhunderte veranschaulichen. Zudem möchte sie vorführen, wie die gotischen Bilderwelten die Ängste spiegeln, von denen die Moderne bis heute geprägt ist. Eine aufmerksame Lektüre der grundlegenden Texte *Frankenstein* und *The Vampyre* führt zur Identifizierung der wichtigen Themen, die aus der Schauerliteratur stammen und in der visuellen Kultur von der damaligen Zeit bis heute zu finden sind: das schreckenerregende Erhabene, die Naturkatastrophen, die Konfrontation von Wissenschaft und Natur, die Arktis und die Eroberung des Nordpols, der Gegensatz zwischen Vernunft und Gefühl, die Bedeutung des Traums für den Schaffensprozess, die Bilderwelten, der Tod, der zerstückelte Körper, die Naht, der monsterhafte Doppelgänger, die moderne Einsamkeit, die Verschiedenheit und die Ausschliessung...

III. Der Ausstellungsrundgang

1. Saal

Direkt nach Betreten der Ausstellung taucht der Besucher in die Welt der Villa Diodati im Sommer 1816 ein. Zu sehen sind Porträts der fünf Protagonisten, begleitet von Texten, die vorgelesen werden (Auszüge aus dem Roman *Frankenstein* von Mary Shelley und der Erzählung *The Vampyre* von John Polidori; die Gedichte *Darkness* von Lord Byron et *Mont-Blanc* de Percy Bysshe Shelley; schliesslich Fragmente eines autobiografischen Berichts von Claire Clairmont).

Zudem sind hier Werke und Dokumente zu sehen, die den Aufenthalt der fünf englischen Reisenden in Genf rahmen. In einem Vorführraum wird das Video *Les Goddesses* von Moyra Davey (*1958) gezeigt. Diese «Göttinnen», wie sie ein Freund der Familie nennt, sind Mary Shelley sowie ihre beiden Halbschwestern Fanny Imlay und Claire Clairmont. Der Film erzählt auch die Geschichte von Mary Shelleys Mutter, der feministischen Essayistin Mary Wollstonecraft, indem er die Jugend der Künstlerin und ihrer Schwestern darstellt.

2. Saal

Dieser Ausstellungsbereich befasst sich mit der Frage des Klimas und der extremen Naturphänomene als Inspirationen für die Künstler vom 18. Jahrhundert bis heute. Werke aus diesen dreihundert Jahren werden gezeigt. Filme, Videos, Gemälde, Zeichnungen sowie naturwissenschaftliche und literarische Publikationen beleuchten die verschiedenen Weisen, in denen sich die Künstler im Lauf der Jahrhunderte die Naturereignisse aneigneten.

3. Saal

In diesem Raum geht es um die Ursprünge des gotischen Phänomens – der Vorliebe für fantastische und übernatürliche Themen, die zwischen ca. 1770 und 1830 die britische Kultur beherrscht – in Literatur und bildender Kunst. Im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts begannen sich Künstler, die noch im klassizistischen Stil arbeiteten, wie der britische Maler schweizerischer Herkunft Johann Heinrich Füssli (1741–1825) oder der englische Dichter und Maler William Blake (1757–1827), für fantastische Sujets zu interessieren. Im Genre der Historienmalerei oder in Gemälden mit literarischen Themen, die insbesondere von Shakespeare stammen, wählten sie besonders gewalttätige oder sonderbare Szenen aus. Andere Künstler wie der englische Porträtmaler George Romney (1734–1802) oder der schwedische Bildhauer Johan Tobias Sergel (1740–1814), der Füssli nahestand, schufen neben ihren offiziellen Arbeiten Zeichnungen, die in Stil und Thematik sehr frei sind. Romney porträtierte in seinen Zeichnungen eine ganze Reihe struppiger, grimassierender Dämonen, während Sergel das Medium nutzte, um in tragischer Weise die durch den Tod seiner Frau verursachte Verzweiflung oder seine Seelenqualen (Hypochondrie, Melancholie) auszudrücken.

4. Saal

Lord Byron und sein Werk haben die englischen und französischen Künstler des 19. Jahrhunderts häufig inspiriert. Dieser Raum vereint mehrere Werke, die auf Byrons Gedichte zurückgehen, darunter ein herrlicher, von Théodore Géricault gezeichneter *Mazeppa* aus der Sammlung des Cabinet d'arts

graphiques des Musée d'art et d'histoire und ein Bild des präraffaelitischen Malers Ford Madox Brown, *Haydee findet den Leichnam Don Juans*, eine Leihgabe des Musée d'Orsay in Paris.

Byrons romanhaftes Privatleben wird hier ebenfalls vorgestellt, zum Beispiel seine Vorliebe für das, was wir heute als Kampfsportarten bezeichnen würden – er betrieb eifrig Boxen und Pistolenschiessen –, sein politisches Engagement im griechischen Freiheitskampf und seine turbulenten Liebesaffären. Lady Caroline Lamb, deren schönes, von Sir Thomas Lawrence gemalte Bildnis im Rath gezeigt wird, war 1812 ein paar Monate lang die Geliebte des Dichters und verarbeitete ihr Abenteuer in dem 1816 publizierten Schlüsselroman *Glenarvon*. Lord Ruthven, der Name des von Byron inspirierten Helden, wurde von Polidori in seine Erzählung *The Vampyre* übernommen.

Untergeschoss

Der grosse Raum im Untergeschoss des Musée Rath ist den gotischen Bilderwelten und Themen in der bildenden Kunst und Literatur vom Ende des 19. Jahrhunderts bis heute gewidmet. *Frankenstein* gilt heute als der grundlegende Roman der modernen Gotik. Ausgehend von Mary Shelleys Werk, entwickelte sich das Genre, indem sich seine verschiedenen Elemente der jeweiligen Zeit anpassten. Ihre grosse Flexibilität und ihre Fähigkeit, sich ständig zu wandeln, um die Ängste des Augenblicks zu spiegeln, liessen die gotischen Bilderwelten bis heute, mehr als 200 Jahre nach ihrer Erfindung, weiter bestehen.

Die Romantiker

Der Rundgang ist chronologisch aufgebaut und hebt die Epochen hervor, in denen das Phänomen der Gotik besonders florierte. Die erste Werkgruppe betrifft die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seit der Mitte dieses Jahrhunderts stiess die Druckgrafik bei den Künstlern, vor allem in Frankreich und England, erneut auf grösseres Interesse. Aufgrund ihrer Verwendbarkeit für Buchillustrationen und ihrer schwarzweissen Ästhetik war sie für Themen gotischer Inspiration besonders gut geeignet. Die gleichermassen fantastische und brutale Welt der von Goya geschaffenen Grafikfolgen *Los Caprichos* (1797–1798) und vor allem *Los Desastres de la guerra* (1810–1820) regte die romantischen Künstler ebenfalls an. Gezeigt werden Arbeiten von Alfred Rethel (Deutschland, 1816–1859) sowie von Félix Bracquemond (Frankreich, 1833–1914) und Charles Méryon (Frankreich, 1821–1868) aus dem Cabinet d'arts graphiques des Musée d'art et d'histoire.

Die ästhetische Bewegung

Die Kunst und die Literatur der ästhetischen (oder dekadenten) Bewegung des späten 19. Jahrhunderts wurden ebenfalls durch die gotische Tradition beeinflusst. Im Bereich des Romans griff eine neue Schriftstellergeneration die Themen der Vorgänger auf, um zeitgenössische Probleme darzustellen. Die von Charles Darwins Evolutionstheorie erzeugten Ängste spiegeln sich in der Literatur. Insbesondere die Idee der Entartung, die mit jener der Evolution verknüpft ist, erscheint in zahlreichen Erzählungen. Häufig verbirgt sie Besorgnisse hinsichtlich der sozialen Veränderungen, vor allem im Zusammenhang mit der Rassenmischung und der Entwicklung der Rolle der Frau. Künstler wie Félicien Rops (Belgien, 1833–1898), der mit mehreren Grafiken in der Ausstellung vertreten ist, schufen äusserst provozierende Darstellungen der Frau. Bram Stokers *Dracula* (1897), dessen Vampir auf Polidoris Erzählung

zurückgeht, enthält einen langen Diskurs über die *new woman*, die befreite, unabhängige Frau, die in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts erstmals in Erscheinung trat.

Der Erste Weltkrieg

Die Gräueltaten des Ersten Weltkrieges veranlassten die Künstler, Bilder oder Texte zu schaffen, in denen sich die Traumata der Schlachten und die apokalyptische Atmosphäre der Zeit spiegeln. Die Ausstellung vereint eine ganze Reihe künstlerischer und literarischer Werke, die zwischen dem Kriegsbeginn und der Mitte der 1920er-Jahre entstanden und von den Kampfhandlungen inspiriert sind. Die deutschen Künstler schufen Bilder, die zu den schrecklichsten Darstellungen des Kriegs und seiner Folgen zählen. Indem Otto Dix und George Grosz die verstümmelten Körper von Veteranen als Symbole für vergangene Gewalttätigkeiten einsetzten, näherten sie sich der Tradition der modernen Gotik an, die den Körper zu einem Ort der Verworfenheit machte.

Die 1930er-Jahre

In den 1930er-Jahren, die von der Wirtschaftskrise gekennzeichnet waren, lebten die gotischen Figuren, vor allem im Film, wieder auf. Hollywood schöpfte ausgiebig aus der englischen Literatur des 19. Jahrhunderts und produzierte in diesem Jahrzehnt alljährlich mindestens zehn Filme gotischer Inspiration. Allein im Jahr 1931 gelangten *Dracula* von Tod Browning, *Frankenstein* von James Whale und *Dr Jekyll and Mr Hyde* von Robert Mamoulian in die Kinos. Diese Filmklassiker markieren die Anfänge des Horrorfilms. Sie erfuhren zahlreiche weitere Bearbeitungen – man zählt mehr als 100 Frankenstein-Fassungen – und beeinflussten dauerhaft die Ikonografie des Frankenstein-Monsters und des Vampirs. Diese fantastischen Werke befriedigten ein allgemeines Bedürfnis nach Ablenkung, boten den Zuschauern aber auch eine symbolhaft überhöhte Darstellung der Prüfungen, die sie zu bestehen hatten. Die Figur Frankenstein wurde auch von politisch engagierten Schriftstellern und Künstlern – wie Jean Nocher in seinem *Frankenstein – l'âge d'or ou la fin du monde* (1935) – geschickt genutzt, um die Entmenschlichung der Arbeitswelt darzustellen.

Der Zweite Weltkrieg

Ein wichtiges Thema in Mary Shelleys *Frankenstein* ist die Gefahr der unkontrollierten wissenschaftlichen Forschung. Seit der Erfindung und Verwendung der Atombombe wurde der Roman gelegentlich als Vorwegnahme der nuklearen Bedrohung interpretiert. 1952 gründeten italienische Künstler, unter ihnen Enrico Baj, das *Movimento d'Arte Nucleare*, in dessen Manifest eine neue Malerei für einen durch die nukleare Erfahrung veränderten neuen Menschen gefordert wird. Um die Traumata des Zweiten Weltkrieges darzustellen, nutzten zahlreiche Künstler Bilderwelten oder Verfahren, die man als gotisch bezeichnen kann (Assemblage, Artenkreuzung, Aneignung, Einbeziehung symbolischer Objekte).

Die 1960er- und 1970er-Jahre

In den 1960er- und 1970er-Jahren übernahmen einige Künstler eine Ästhetik oder Themen, die man im weiten Sinne des Wortes als gotisch bezeichnen kann. Ihre Werke, die von sozialen oder politischen Ereignissen (Algerien- und Vietnamkrieg, Kalter Krieg, Protestbewegungen, Gegenkultur) und von der Volkskultur angeregt sind, zeugen von einer gewissen Gewalt, die in ihren Arbeiten dargestellt oder in

diese integriert und manchmal sogar durch deren Zerstörung ausgedrückt wird, und benutzen eine Ikonografie, die häufig Monster oder mechanische Figuren umfasst. So ist beispielsweise das Relief *Tyrannosaurus Rex / The Monster / Tir Dragon (Study for King Kong)* (1963) von Niki de Saint Phalle direkt von dem japanischen Film *King Kong vs. Godzilla* (1962) beeinflusst, der 1963 in den Vereinigten Staaten in einer amerikanisierten Fassung lanciert wurde. Godzillas Bild ist eng mit jenem der Atombombe und mit den Traumata des Zweiten Weltkrieges verknüpft. Zahlreiche fantastische Filme, in denen sich die damaligen Spannungen spiegeln, kamen in den 1960er-Jahren vor allem in den Vereinigten Staaten und in Japan auf den Markt.

Von den 1980er-Jahren bis heute

Von den 1980er-Jahren an wurde das gotische Genre zu einer Sub- oder Gegenkultur, die sich hauptsächlich in der Musik und der Mode ausdrückte. Es bildete sich zunächst in der Nachfolge der Punk- und Post-Punk-Bewegungen in Grossbritannien aus und verbreitete sich dann in Europa und den Vereinigten Staaten. In der Literatur ist bei Autoren wie Kathy Acker (*Blood and Guts in High School*, 1984) oder Bret Easton Ellis (*American Psycho*, 1991; *The Informers*, 1994) eine sozialkritisch motivierte Darstellung extremer Gewalt und des Fantastischen zu konstatieren. Daneben entwickelte sich in den 1990er-Jahren auch in der bildenden Kunst eine gotische Bewegung, zu deren Mitgliedern unter anderen mehrere *Young British Artists* gehören, zum Beispiel Sarah Lucas, von der hier *New Religion (blue)*, 1999, zu sehen ist. 1997 begann die amerikanische TV-Serie *Buffy The Vampire Slayer*, in der alle gotischen Elemente in die Welt der kalifornischen Jugend versetzt sind. Die Serie – die erste, welche die Aufmerksamkeit der akademischen Welt auf sich zog – kündigte für einige Kritiker das Goldene Zeitalter dieses Fernsehgenres an. Nach den Ereignissen des 11. September 2001 lässt sich – vor allem im Film und in der Literatur – eine Rückkehr zur apokalyptischen Gotik beobachten. Noch heute erregen die Berichte von Überlebenden grosses Interesse, wie der Erfolg des Films *The Revenant* (2016) zeigt, dessen Schauspieler und Regisseur mit Oscars ausgezeichnet wurden.

IV. Einige Schlüsselwerke

1. Der Prometheus-Mythos



Heinrich Friedrich Füger (1751-1818)

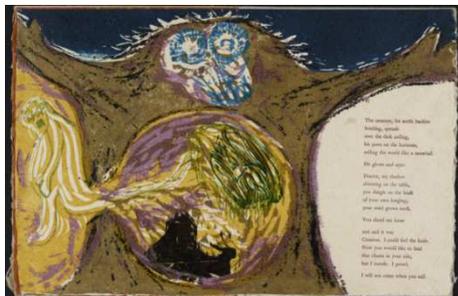
Erschaffung des Menschen durch Prometheus, 1790

Öl auf Leinwand, 221,5 x 156,3 cm

© Liechtenstein, The Princely Collections, Vaduz-Vienna, inv. GE 1362

Der Bezug auf den Prometheus-Mythos ist aus Mary Shelleys Roman nicht wegzudenken, da er bereits im Untertitel des Werkes erscheint: *Frankenstein oder Der moderne Prometheus*. Die Autorin spielt allerdings weniger auf den griechischen Mythos des Prometheus an, das heisst auf den – in der klassizistischen Malerei häufig dargestellten – Titanen, der den Menschen das von Zeus gestohlene Feuer schenkt und zur Strafe ans Gebirge gekettet wird, wo ihn ein Adler täglich foltert, indem er von seiner Leber frisst, sondern vielmehr auf den Prometheus *plastificator* der lateinischen Tradition, der zwar auch das Feuer stiehlt, doch in erster Linie der Schöpfer des Menschengeschlechts ist. Beiden Figuren ist gemeinsam, dass sie die Götter der Mythologie herausfordern. Dr. Frankenstein nimmt als moderner Prometheus die Stelle des christlichen Schöpfergottes ein. Weitere Figuren der Mythologie können mit dem Roman verknüpft werden, zum Beispiel Pandora, die erste Frau, die Zeus nach dem Diebstahl des Prometheus schuf, um die Menschen zu bestrafen, und deren Büchse alle der Menschheit bisher unbekanntes Übel enthält, oder der Bildhauer Pygmalion, der sich in die Statue verliebt, die er geschaffen hat und der Aphrodite Leben verleiht.

2. Literatur: Neudeutungen von *Frankenstein*



Margaret Atwood (Text) und Charles Pachter (Illustrationen)
(*1939 ; *1942)

Speeches for Doctor Frankenstein, 1966

Bloomfield Hills (Michigan) : C. Pachter

Ottawa, Library and Archives Canada, AMICUS 11278586

© Margaret Atwood ; Charles Pachter. Abgedruckt mit Erlaubnis von House of Anansi Press Inc., Toronto

Seit seinem Erscheinen bis heute hat Mary Shelleys *Frankenstein* zahlreiche Schriftsteller angeregt. Ob Nachdichtung, Überarbeitung oder Parodie, die Adaptationen nehmen verschiedene Formen an. Vor allem Schriftstellerinnen legten Neudeutungen des Romans vor. 1923 publizierte die Genferin Noëlle

Roger den Roman *Le Nouvel Adam*, in dem ein unglücklicher Medizinstudent, der Selbstmord begeht, von seinem Professor wieder zum Leben erweckt wird durch die Implantation von Drüsen, die das Gehirn stimulieren. Der junge Mann wird hochintelligent, verliert jedoch jede Moral und zögert nicht, für wissenschaftliche Experimente Menschen zu töten. Wie *Frankenstein* endet der Roman mit einer letzten Konfrontation zwischen Schöpfer und Geschöpf, die zum Tod der beiden führt.

1966 verfasste die kanadische Lyrikerin und spätere Romanautorin Margaret Atwood *Speeches for Doctor Frankenstein*, ein Gedicht, in dem sie sich die Kreatur als weibliche Figur vorstellt, die ihrem Schöpfer entspricht. Ihr Text inspirierte Charles Pachter zu einem Künstlerbuch auf Papier, das er aus in seinem Haus gefundenen Materialien selber schöpfte. Da das Werk in nur 15 Einzelstücken erschienen ist, schätzen wir uns glücklich, hier ein Exemplar des wertvollen Buches präsentieren zu können.

Auch Shelly Jacksons digitaler Roman *Patchwork Girl* (1995) handelt von einem weiblichen Geschöpf. Dieses Werk ist ein wichtiges Beispiel für die literarische Gattung der Hyperfiction, die sich Ende der 1980er-Jahre zu entwickeln begann. Die Hypertextstruktur ermöglicht die Entwicklung nichtlinearer Texte, deren Ablauf der Leser aktiv mitbestimmt. In *Patchwork Girl* dienen die verschiedenen Körperteile der Kreatur, die unter sich durch Bilder und Text verbunden sind, als Träger der Erzählung, und der Leser muss seinen Roman zusammenstellen, wie Dr. Frankenstein seine Kreatur geschaffen hat.

3. Gotik in den 1960er- und 1970er-Jahren



Niki de Saint Phalle (1930-2002)

Tyrannosaurus Rex / The Monster / Tir Dragon (Study for King Kong), 1963

Farbe, Gips, Assemblage verschiedener Elemente, ausgestopfte

Tiere, Kunststoff auf Holzplatte, 198 x 122 x 25 cm

Courtesy NCAF et Galerie GP & N Vallois, Paris

© The Niki Charitable Art Foundation / 2016, ProLitteris, Zurich

Foto : André Morin

Ein Teil der Ausstellung ist den 1960er- und 1970er-Jahren gewidmet. Hier lässt sich beobachten, wie einige Künstler eine Ästhetik oder Themen, die man im weitesten Sinn des Wortes als gotisch bezeichnen kann, an ihre Zeit anpassten. Ihre Werke, die von sozialen oder politischen Ereignissen (Algerien- und Vietnamkrieg, Kalter Krieg, Protestbewegungen, Gegenkultur) und von der Volkskultur angeregt sind, zeugen von einer gewissen Gewalt, die in ihren Arbeiten dargestellt oder in diese integriert und manchmal sogar durch deren Zerstörung ausgedrückt wird, und nutzen eine Ikonografie, die häufig Monster oder mechanische Figuren umfasst. So ist beispielsweise das Relief *Tyrannosaurus Rex / The Monster / Tir Dragon (Study for King Kong)* (1963) von Niki de Saint Phalle direkt von dem

japanischen Film *King Kong vs. Godzilla* (1962) beeinflusst, der 1963 in den Vereinigten Staaten in einer amerikanisierten Fassung lanciert wurde. Das Bild Godzillas ist eng mit jenem der Atombombe und mit den Traumata des Zweiten Weltkrieges verknüpft. Zahlreiche fantastische Filme, in denen sich die damaligen Spannungen spiegeln, kamen in den 1960er-Jahren vor allem in den Vereinigten Staaten und in Japan auf den Markt.

4. Der letzte Überlebende



Dana Schutz (*1976)

Frank on a Rock, 2002

Öl auf Leinwand, 168,3 x 121,3 cm

© Die Künstlerin, courtesy Rubell Family Collection, Miami

Der charismatische Lord Byron, der den literarischen Wettstreit lancierte, aus dem *Frankenstein* und *The Vampyre* hervorgingen, nimmt einen wichtigen Platz in der Ausstellung ein. *Darkness*, das Gedicht, das er in Genf verfasste und das auf die katastrophalen meteorologischen Bedingungen des Sommers anspielt, interessiert uns ganz besonders aufgrund seines gotischen Tons. Es gehört zu der romantischen Tradition der Erzählungen über den Weltuntergang und den letzten Überlebenden, gleich wie der Roman *The Last Man* (1826), den Mary Shelley zehn Jahre nach *Frankenstein* schrieb. Im 20. Jahrhundert und heute mehr denn je floriieren die apokalyptischen Geschichten über einen letzten Überlebenden der Menschheit in Literatur, Comics, Film und Fernsehen. Die amerikanische Malerin Dana Schutz schuf die Figur des Frank, des letzten Menschen auf der Erde, dessen Name sich auf die Kreatur von Dr. Frankenstein bezieht. In ihrer Rolle als letzte irdische Künstlerin stellt Dana Schutz Frank in verschiedenen Momenten seines einsamen Alltagslebens dar. Das in der Ausstellung gezeigte Werk zeigt ihn auf einem Felsen inmitten einer unermesslichen Wasserfläche sitzend, wie ein Robinson Crusoe, der dazu verurteilt ist, in einer menschenleeren Welt zu leben.

V. Kolloquium

Frankenstein, Demiurg der Aufklärung. 7.–10. Dezember 2016

200 Jahre nach der Publikation von *Frankenstein* und anlässlich der Ausstellung *Die Rückkehr der Finsternis* befasst sich das interdisziplinäre Kolloquium, das die Universität Genf in Partnerschaft mit dem MAH durchführt, mit diesem grossen Mythos der literarischen Moderne, mit seinen Figuren, Orten und Themen. In einem kulturhistorischen Gesamtprojekt treffen die Fächer der heutigen Humanwissenschaften aufeinander, um Themen zu behandeln wie Genre, Schreiben, Sprache, Kritik, Editionen, Ikonografie oder Intertextualität und Übersetzungen. Das Kolloquium interessiert sich überdies für das Nachleben des Romans und seine kulturellen Abwandlungen, denen man in Theater, Trivilliteratur, Ikonografie, Bildender Kunst, Oper, Radio, Film, Comics oder Merchandising begegnet.

Informationen: <http://www.unige.ch/lettres/frankenstein2016/accueil/>